

Der Schmetterling.

Ein

Flugblatt zum Spiegel.



23.

Mittwoch, 12. Dezember.

1838.

Theater.

Vesth. (Bono. — Neues Drama.) Der Erfolg, den die wahrhaft erstaunlichen Leistungen der Gesellschaft Bono erregen, stellt sich immer glänzender hervor. Diese Produktionen werden stets mit steigendem Zuspruch und einstimmigerem Applaus aufgenommen. Die fünfte Vorstellung, am letzten Sonnabend, brachte ein außerordentlich gefülltes Haus zusammen, und vorzüglich sind es „die beiden Väter“ (Pietro Bono und Pietro Pediani), die das Unglaublichste in der „Akrobatik“ und in der „Athletik“ leisten. Herrn Bonos Exercitien auf dem gespannten Seile ohne Balancierstange sind das non plus ultra in diesem Genre. Diese klasterhohen Sprünge, diese Figuren in der Luft, dieses Fibriren der Beine sind Kunststücke, die schwerlich ein Akrobat vor ihm je ausgeführt. Die akademischen Stellungen und Kraftübungen der Hrn. Bono und Pediani sind Thaten, die an die Mythe der Giganten und Titanen erinnern. Das Publikum konnte sich kaum von Bewunderung erholen. Auch der Bajazzo wird etwas lustiger und zwingt manchmal den Gallerien ein Lächeln ab. Die Sache wird sich geben. Ein hoffnungsvoller Bajazzo! — Gestern kam zur Benefiz des Hrn. Berg ein neues Drama, französ. Ursprungs,

zur ersten Aufführung: „Blasa, oder der Mägdekrieg“, von drei genannten französischen Verfassern und einem namenlosen deutschen Uebersetzer. — Eine Geburt der schauerlich-romantischen Schule. Ein historischer Grund aus den finstern Zeiten des vorigen Jahrtausends. Viel Handlung, Effekt, Mord u. Todtschlag. In der Ursprache mag das Stück vielleicht mehr Reize haben. Gespielt wurde größtentheils löblich. Mad. Karlis-Padjera und Hr. Dietrich waren in den großen und fatiganten Hauptrollen vorzüglich.

Wien. Dem. Sabine Heinefetter hat am 4. d. M. im Kärthnerthortheater ihre Gastrollen eröffnet. Sie gab den Romeo, in Bellinis Oper, der bekanntlich ihre Glanzparthie ist. Sie ward gut aufgenommen, aber man fand ihre Stimme gegen früher sehr zu ihrem Nachtheile verändert, besonders die hohen Töne scharf und schrillernd. Nach hatte sie zu viel mit dem Andenken an die Haffelt zu kämpfen, um allgemein durchzubringen. Jedoch fanden ihre stattliche Gestalt, ihre herrliche Methode und ihr effektreiches Spiel gerechte Anerkennung. Ref., der vor einiger Zeit Gelegenheit hatte in Vesth die Carl als Romeo zu hören, kann versichern, daß die Leistung der Dem. Heinefetter im Ganzen jener der genannten Sängerin weit nachsteht, wenn gleich der Romeo

nicht zu den Parabestücken der Carl gehört. — Mad. Gentiluomo gefiel als Julie sehr. — Dem. Schebe? hat ihren beabsichtigten Gastrollencyklus auf dieser Bühne vor der Hand aufgegeben. Es heißt, wegen geschwächter Gesundheit; sie soll zur Herstellung derselben nach Italien gehen. — Als Berichtigung einer andern Angabe muß ich, wenn auch etwas verspätet, doch der Wahrheit gemäß melden, das die ausgezeichnete Sängerin Mad. Fischer = Schwarzböck, die im Oktober hier mehrere Gastrollen gab, jene Theilnahme und Anerkennung fand, die ihr schönes, noch immer in feischer Blüthe stehendes Talent mit Recht verdient. — Die neue Oper von Kreuzer: „Die Höhle von Waverley.“ ist im Kärnthnertheater durchgefallen. — Hingegen soll in Hizing die Oper „Grifeldis“, gefallen haben, denn der Kompositur, Kapellmeister des Theaters in Troppau, sagt es selbst und trägt sie den Bühnen-Direktionen an!

München. Der Sänger Freiherr v. Voisl, der unter dem Namen Waldheim den Othello zur ersten Gastrolle gab (in Vests aus einer einzigen Rolle bekannt), hat darin die Erwartungen übertroffen, denn man erwartete für wahr nicht so viel, als er leistete. — Die Sängerin Mad. Winkel wird sich demnächst mit dem Hofchauspieler Herrn Forst verheirathen!!

Neapel. Der berühmte franz. Tenorist Mourrit hat im San-Carlo-Theater, in der Oper: „der Schwur“, von Mercadante unter großem Beifall debutirt. Er wurde sechsmal gerufen.

Literatur.

Wien. F. A. von Kurländer's „dramatischer Almanach“ für das Jahr 1839. Fortgesetzt von C. W. Koch. 29. Jahrgang. Leipzig. Baumgärtner's Buchhandlung. Dieser Almanach, der sich schon seit einer so großen Reihe von Jahren des Beifalls der Lesewelt u. der Theaterfreunde erfreuet, hat, nach des ersten Herausgebers, Hrn. v. Kurländer's Tod, an Hrn. C. W.

Koch einen würdigen Nachfolger gefunden. Schon der vorige Jahrgang zeichnete sich durch seine sehr interessanten Gaben aus; noch mehr aber verdient der vorliegende für 1839 Würdigung und Theilnahme. Er ist der gefeierten K. K. Hofchauspielerin Karoline Müller gewidmet und enthält folgende fünf Piecen 1. „Die Seiltänzerin“, Lustspiel in 1 Akt. 2. „Herz und Ehre“, Schauspiel in 3 Akten. 3. „Der letzte Starckenberg“, Lustspiel in 1 Akte. 4. „Der Militärbefehl“, Lustspiel in 2 Akte. 5. „Der Seekapitain“, Vosse in 1 Akte. Nro 1 und 5 sind Originalarbeiten des Hrn. Koch, die andern drei dem Französischen nachgebitet. Nro 1 und 4 sind die schwächsten, Nro 3 und 5 die unterhaltendsten, die gewiß auf der Bühne eine anziehende Erscheinung sein und jedem Leser eine ergötzliche Lektüre gewähren würden. Nro 2 würde auch durch seine schöne Intrigue, die Eifersuchtszenen und frappanten Situationen auf jedem Theater gefallen. Nro 1 ist zu wenig motivirt, um glaubwürdig zu sein, hat aber doch eine lebhaften Dialog. Nro 4 ist noch weniger motivirt und behandelt einen Stoff aus den Zeiten des großen Preußenkönigs, wie er schon auf ähnliche Weise so oft dagewesen. Jedoch ist das Stück mit Bühnenkenntniß zusammen gestellt und dürfte auch seine Wirkung nicht verfehlen. Im Ganzen können wir diesen Almanach für Bühnen, Hausunterhaltungen und Lesesirkel mit vollem Rechte empfehlen; auch eignet er sich, wegen seiner allerliebsten fein illumirten vier Kupferstichen und seiner sonstigen schönen Ausstattung, bestens zu Weihnachts- u. Neujahresgeschenken. (Zu haben in Hartlebens Buchhandlung in Vests.)

Stuttgart. Von dem befähigten Dichter J. F. Schönlitz erscheint hier das Zeitgemälde: „Die modernen Par-

thein“ in man ist läßt zur

W

Dr

Im Hoftheater
Lembert's
Französisch
beiden Lu
französisch
lich verwe
sonst so
den Sinn
und durch
unfer Ho
unbegreifl
wohl nur
mit einer
ist, die se
wohl wir
stückchen à
Jäger nich
— Mehr a
der Joseph
ry: „Trenn
tengräber“
ren Kritike
dankbarer
Es ist dies
trog seiner
Schönheiten
und seit J
stadtbühnen
des dünkell
letzten Kobo
sem lokalen
keit des Be
Behandlung
samkeit der
tigkeit einge
gischer Schö
treten könn
Polorny — b
Eelmüthige C

„chein“ in drei Romanen. Der erste Roman ist August Lewald bezigert u. verläßt zur nächsten Ostermesse die Presse.

Wagnon: Zeitung.

Briefe aus Wien. (5. Dez.)

Im Hofburgtheater sahen wir ein von Lemberg's gewandter Feder nach dem Französischen bearbeitet. Lustspiel: „die beiden Luise“, eine ganz gewöhnliche französische Tröbelwaare mit einer gänzlich verwerflichen Tendenz. Wie es dem sonst so bedächtigen Hrn. Lemberg in den Sinn kommen konnte, ein so durch und durch nichtsagendes Produkt auf unser Hoftheater zu verpflanzen, ist unbegreiflich. Das Stück erschien nun wohl nur der Dem. Müller wegen, die mit einer recht dankbaren Rolle bedacht ist, die sie auch ganz köstlich gibt, wie wohl wir mit einem derlei Kunststückchen à la Mad. Koberböck oder Mad. Jäger nicht einverstanden sein können. — Mehr als die beiden Luise setzte in der Josephstadt ein Lebensbild von Barry: „Treffkönig, oder Spieler u. Todtengräber“ die Hände unserer dankbaren Kritiker und die Füße unseres noch dankbareren Publikums in Bewegung. Es ist dies aber auch ein Stück, welches trotz seiner bedeutenden Mängel der Schönheiten in Hülle und Fülle besitzt, und seit Jahren ist auf unsern Vorstadt Bühnen nichts erschienen, inklusiv des dünnleibigen und nervenschwachen letzten Koboldespröplings, was mit diesem totalen Produkte an Probekhaltigkeit des Berufes und der Kritik, an Behandlungsweise des Sujets u. Wirklichkeit der Situationen, an Reichhaltigkeit einzelner poetischer u. psychologischer Schönheiten in die Schranken treten könnte. Wenn Herr Direktor Pokorny — dessen Unternehmen die wankelmüthige Göttin Fortuna jetzt so über-

aus holdselig lächelt u. dem dieser Sonnenhitze des Stückes auch vom Herzen zu gönnen ist — auf die Einflüsterungen gewisser neiderfüllter Personen nicht achtet, Hrn. Bary für sein, eines tüchtigen Volksdichters so sehr bedürftiges Institut gewinnt u. ihn nicht der schönsten Willkühr so manches Theatermanuskriptenschnidermeisters subordinirt: so ist seiner Bühne zu dieser Acquisitition vom Herzen Glück zu wünschen. Ueber einige Witzzeu, wie z. B. olympisch und öllampisch, womit diese erwähnten Theatermanuskriptenschnidermeister bereits das Produkt des Herrn Bary verunstalteten, ein Näheres bei nächster Gelegenheit. Das Leopoldstädter Theater, welches bereits an Direktor Carl verkauft ist, hat nun bis zum 14. d. M. täglich Benefize: Annoncen. Alleweil fidel! Uebrigens freut es uns herzlich, daß bei dieser Umgestaltung der wackere, verdienstvolle Direktor Martinelli gut bedacht wurde. Carl wird nun als Carl Moor unter die Truppe treten und „furchtbare Musterung halten.“ Im Operntheater findet heute die erste Aufführung der Kreuzer'schen Oper: „die Höhle bei Waverley“ Statt. Thalberg spielte in einem Armenkonzert und gab ein Konzert à la List. In beiden machte er Furore; aber ich rufe doch: *erviva List!* Die Theilnahme der Musikfreunde für den Virtuosen Molique steigert sich von Konzert zu Konzerte. Morgen zum ersten Male Halms: „Imelda Lampertazzi“, wozu bereits alle Plätze vergriffen sind.

Ernestine.

Buntes aus Paris. Aus Doulogie wird gemeldet, ein Engländer habe ein Taschenbuch Carlotta Corday's und einen Brief, einige Zeilen ihrer Hand enthaltend, für hundertundfünzig Franken gekauft. Buch und Brief hatten einem Herrn Lefebvre gehört, der

Charlotte noch in ihrem Gefängnisse sah. — Ein Mensch, der kürzlich von den Pariser Missethätigen zu einer Gefängnißstrafe von sechzehn Monaten verurtheilt wurde, entschlüpfte den Municipalgardisten, die ihn an den Ort seiner Bestimmung bringen sollten. Schon hatte man die Hoffnung aufgegeben, seiner in den vollreichen Strafen von Paris wieder habhaft zu werden, da stellte er sich, ungefähr eine Stunde nach seiner Flucht, selbst freiwillig, und entschuldigte sich vielmals über die Verlegenheit, in die er die Wächter durch seine Abwesenheit gebracht hatte: „Aber seht,“ sagte er zu ihnen, „ehe ich mich sechzehn lange Monate einsperren ließ, mußte ich erst noch meiner Geliebten Lebewohl sagen, und ein letztes Glas trinken.“ — Das Cicéle — ein französisches Blatt — meint: die deutschen Theater, mindestens die zwischen Sachsen und der Schweiz, hätten durchaus nicht das Aussehen von Schauspielhäusern: in Frankfurt sei das Theater ein Haus, in Karlsruhe ein Kiosk, in Stuttgart ein Vogelhaus, in Regensburg eine Barake, in München ein Valzast, in Nürnberg ein Wohnhaus, in Darmstadt ein Vorkiosk, in Wien ein Belvedere, indessen das sonderbarste bliebe immer das in Stuttgart, zu dessen Eingange man nur auf einer hölzernen Aufentreppe gelangen könne. — Die französischen Zeitungen machen sich über deutsche Theaterzettel und das deutsche Theater lustig, da es nichts als Übersetzungen gäbe. „Seht“, sagte das Journal des Débats: „Deutschland lebt von uns, und führt doch in seiner Aesthetik ein so großes Wort über uns.“ — Schon länger war man in Paris einer Räuberbande auf der Spur, ohne jedoch ihren geheimen

Aufenthaltort zu entdecken. Endlich aber ist es der Polizei doch gelungen, das Diebgesindel aufzuspiiren und in dem Augenblick aufzuheben, als eben Beratungen gepflogen wurden. Der Polizeikommissair gab an der Thür das geheime Signal, es wurde eröffnet und die respectable Gesellschaft mit ihren falschen Schlüsseln, Schraubstöcken u. Diebsinstrumenten gefangen genommen.

Zürich. Hier hat sich die beliebte Schauspielerin Dem. Kl. aus München mit Arsenik vergiftet. Die Section zeigte den Grund ihrer schon länger dauernden düstern Gemüthsbestimmung in einem organischen Herzfehler; es wurde ihr ein ehrenvolles Leichenbegängniß zu Theil.

Posen. Die Posener Zeitung erzählt, daß am 30. Oktober ein junges Mädchen aus Racot, Kreis Kosten, auf einem Fußsteige von vier Knaben, von denen zwei 12, einer 10, und einer erst 7 Jahre alt war, überfallen und ihrer Bauschaft beraubt wurde. Die vier jungen Bösewichter, von denen die beiden jüngsten Bauernsöhne sind, befinden sich in Haft und erwarten eine angemessene Zuchthausstrafe.

Breslau. Hier ließ sich ein Fremder von einem Fiaker in mehreren Straßen der Stadt herumfahren und endlich vor einem großen Haus halten. Da gab er dem Kutscher einen Brief ins dritte Stockwerk zu bestellen. Als der wieder kam, waren seine Schimmel sammt dem Wagen auf und davon. Doch der Käufer kam nur bis zum nächsten Städtchen, da wurde er von der Polizei, die eine feine Nase hatte, festgehalten.

München. Vor einigen Tagen betrat ein Mädchen im englischen Garten bei München um ein Almosen; ein Vorübergehender fragte das Mädchen, wer denn ihre Mutter sei; und erhielt zur Antwort: „Die Jungfer Kathi.“

Redigirt von der Redaktion des Spiegels



24.

Vest
Granada
zers lieblich
Granada“
Kauz, am
Diese Oper
ren, bei G
berühmten
und ist zum
nur ein ein
ter gegang
tion die Ko
so daß sie f
gesehen wer
davon hat
dem an sein
geändert, v
ner war die
rundet und
in einer gar
tern Gestalt
Spur der f
ist in einem
vollen Styl
sich zur Kla
Musik hinn
Einfachheit
mit dieser
oft anleber
verbauliche
die, leicht v
lich zu sein,